

**Thema: Entwurf eines neuen Lehrplanes für Musikalisch –  
rhythmische Erziehung an den Fachschulen für Sozialberufe**

**Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Die Fachschule für Sozialberufe als Grundlage für weiterführende Ausbildungen im Sozialbereich</b>	<b>9</b>
<b>1.1. Was ist eine Fachschule für Sozialberufe</b>	<b>9</b>
Zum Begriff Fachschule	9
Fachschule für Sozialberufe	9
Ausbildungsstätten und Träger	10
Ausbildungsziel	11
Fächerübersicht	13
<b>1.2. Anschließende Berufsausbildungsmöglichkeiten</b>	<b>14</b>
Weiterführende Schulen im Anschluss	14
Lehrberufe oder direkter Berufseinstieg	15
Bevorzugte Ausbildungen	15
<b>1.3. Arbeitsfelder im Sozialberuf</b>	<b>16</b>
<b>1.4. Kompetenzen, die im Sozialberuf erforderlich sind</b>	<b>17</b>
<b>1.5. Anforderungsprofile und Zugangsvoraussetzungen</b>	<b>20</b>
1.5.1. für die Ausbildung in „Altendienste und Pflegehilfe“	20
1.5.2. für die Ausbildung in „Gesundheits- und Krankenpflege“	21
<b>2. Die Zielgruppe</b>	<b>23</b>
<b>2.1. Das Jugendalter</b>	<b>23</b>
2.1.1. Begriffsklärung: Pubertät – Adoleszenz	23
2.1.2. Die Ausdehnung der Jugendphase	24
2.1.3. Die körperliche Entwicklung	26
2.1.3.1. Wachstum	26
2.1.3.2. Sexuelle Reifung	27

2.1.3.3. Frühentwickler und Spätentwickler	28
2.1.3.4. Die psychologischen Folgen der körperlichen Veränderungen	29
2.1.3.5. „Achtung Baustelle“: Ein Beitrag zur Gehirnforschung in der Pubertät	30
2.1.4. Die kognitive Entwicklung	32
2.1.4.1. Intelligenzentwicklung	33
2.1.4.2. Sprachverhalten	35
2.1.5. Die emotionale Entwicklung	36
2.1.6. Die soziale Entwicklung	37
2.1.6.1. Die Veränderung der sozialen Beziehungen	37
2.1.6.2. Die Bedeutung von Peer – Groups	38
2.1.6.3. Die Moralentwicklung	39
2.1.7. Identität	40
2.1.7.1. Selbstkonzept und Selbstwertgefühl	42
2.1.7.2. Locus of control	44
2.1.8. Persönlichkeitsentwicklung in der Adoleszenz	45
2.1.9. Entwicklungsaufgaben im Jugendalter	47
2.1.9.1. Umgang mit Schule als Entwicklungsaufgabe	47
2.1.9.2. Berufswahl	48
<b>2.2. Anforderungen an die Schule für Jugendliche</b>	<b>50</b>
2.2.1. Neurobiologische Grundlagen des Lernens	50
2.2.2. Lernen aus pädagogischer Sicht	53
2.2.3. Von der Selbstverantwortung zur Lernkompetenz	54
<b>3. Musikalisch – rhythmische Erziehung (Rhythmik)</b>	<b>58</b>
<b>3.1. Definitionen und Zielsetzungen der Rhythmik</b>	<b>58</b>
3.1.1. Begriffsklärung: Musikalisch – rhythmisch oder rhythmisch – musikalisch?	58
3.1.2. Definitionen	59
3.1.3. Zur Bedeutung des Rhythmus	60
3.1.4. Zielsetzungen der Rhythmik	61
3.1.4.1. Sensibilisierung der Sinne einschließlich Wahrnehmungsdifferenzierung und Körpererfahrung	62
3.1.4.2. Entwickeln kreativer Fähigkeiten	64
3.1.4.3. Soziales Lernen	65

3.1.5.	Lernen in der Rhythmik	66
<b>3.2.</b>	<b>Funktionen von Musik im Jugendalter</b>	68
3.2.1.	Der Begriff Jugendkultur	69
3.2.2.	Konsequenzen für die Musikpädagogik	70
3.2.3.	Musik in der Rhythmik	71
3.2.4.	Die Bedeutung des Singens	72
<b>3.3.</b>	<b>Die Bedeutung der Bewegung im Jugendalter</b>	75
3.3.1.	Bewegung in der Rhythmik	77
3.3.2.	Musik und Bewegung	79
<b>3.4.</b>	<b>Rhythmik mit Jugendlichen</b>	80
3.4.1.	Der Stellenwert in der Ausbildung	80
3.4.2.	Die Jugendlichen in der Rhythmikliteratur	81
3.4.3.	Probleme und Ansätze in der Rhythmik mit Jugendlichen	83
3.4.3.1.	Allgemeine Probleme	84
3.4.3.2.	Erfahrungen bezüglich Bewegung	85
3.4.3.3.	Erfahrungen bezüglich Musik	86
3.4.3.4.	Erfahrungen bezüglich Stimme/Sprache	86
3.4.3.5.	Erfahrungen bezüglich Material	87
3.4.3.6.	Sinnvolle inhaltliche Ansätze	88
3.4.3.7.	Sinnvolle methodische Ansätze	88
3.4.3.8.	Die Bedeutung produktorientierten Arbeitens	90
<b>3.5.</b>	<b>Wichtige Elemente der Rhythmik im Hinblick auf den Sozialberuf</b>	91
<b>3.6.</b>	<b>Rhythmik (MRE) an der Fachschule für Sozialberufe</b>	95
<b>3.7.</b>	<b>Fragebogen an die Schülerinnen und Schüler an der Fachschule für Sozialberufe in Langenlois im März 2007</b>	96
3.7.1.	Struktur des Fragebogens	97
3.7.2.	Auswertung und Interpretation der Fragen nach dem eigenen Verständnis für die Begriffe „soziale“ und „persönliche Kompetenzen“, sowie der Begründung für das Fach MRE an der Fachschule für Sozialberufe	97
3.7.3.	Auswertung und Interpretation der Fragen nach der persönlichen Bedeutung von Bewegung, Musik, Kreativität, Körperausdruck und sozialem Verhalten (Fragen 4 – 8)	101

3.7.4.	Auswertung und Interpretation der Fragen nach der Förderung von Wahrnehmungsfähigkeit, sozialem Verhalten, motorischen und musikalischen Fähigkeiten durch den MRE – Unterricht. (Fragen 9 – 20)	103
3.7.5.	Zusammenfassung und Resümee der Befragung	108
<b>4.</b>	<b>Entwurf eines neuen Lehrplanes für MRE an den Fachschulen für Sozialberufe</b>	109
4.1.	Lehrpläne und der Umgang damit	109
4.2.	Der bestehende Lehrplan für MRE an der Fachschule für Sozialberufe	109
4.2.1.	Kritik am bestehenden Lehrplan	110
4.2.2.	Anforderungen an einen neuen Lehrplan	111
4.3.	Lehrplanentwurf für das Fach Musikalisch - rhythmische Erziehung an der Fachschule für Sozialberufe	113
<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	117

## Literaturverzeichnis

### Anhang 1

Text des Fragebogens

Auswertung der Fragen 4 – 8 in den einzelnen Klassen

### Anhang 2

Begleitschreiben

## 5. Zusammenfassung

Die **Fachschule für Sozialberufe** ist eine 3- jährige berufsbildende mittlere Schule und versteht sich als Vorbereitung und Grundausbildung für Sozialberufe in den Bereichen Krankenpflege, Familien, Alten- und Behindertenhilfe.

Ausbildungsstätten gibt es in ganz Österreich mit meist kirchlichen Trägern. Dieser Schultyp wird großteils von Mädchen besucht. Eine wesentliche Aufgabe besteht in der Förderung der sozialen Kommunikationsfähigkeit und in der Persönlichkeitsbildung der SchülerInnen.

Der fachtheoretische Unterricht wie Psychologie, Pädagogik, Krankenpflege und Ernährung wird ergänzt durch allgemeinbildende und musisch- kreative Fächer, sowie durch Praktika in regionalen Sozialeinrichtungen.

Als anschließende Berufsausbildungsmöglichkeiten bieten sich Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Alten- und Pflegedienst (diese beiden werden von den SchülerInnen am häufigsten gewählt), Familienhilfe und heilpädagogische Berufe an.

Es wird aber auch die Qualifikation zum/zur „Ordinationsgehilfen/in“ und zum/zur Kinderbetreuer/in erworben. Die Fachschule für Sozialberufe befindet sich gerade in einer Phase der Veränderung, in welcher die Lehrpläne der einzelnen Fächer neu erstellt und im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur eingereicht werden müssen.

Die **Arbeitsfelder im Sozialberuf** sind vielfältig und durch starke körperliche und emotionale Belastungen geprägt. Neben Fachkompetenz sind vor allem soziale und persönliche Kompetenzen erforderlich, die auch in den Anforderungsprofilen und Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung in „Gesundheits- und Krankenpflege“ ersichtlich sind.

Die Zielgruppe der 14 – 17 jährigen SchülerInnen macht eine Auseinandersetzung mit dieser Altersgruppe notwendig. Das **Jugendalter** als veränderungsintensive Phase erfährt durch die immer früher eintretende Pubertät (Akzeleration) nicht nur eine Ausweitung nach vorne, sondern vor allem durch verlängerte Ausbildungszeiten eine Ausdehnung nach hinten.

Der unterschiedliche Beginn der starken körperlichen Veränderungen

(Wachstumsschub, Geschlechtsreife, u.a.) führt zu einem sehr heterogenen Bild der 14- oder 15-Jährigen, bei dem einige noch wie Kinder aussehen, andere bereits wie Erwachsene. Man spricht von Früh- bzw. Spätentwicklern.

Auch das Gehirn erfährt in dieser Altersphase ein Wachstum und einen massiven Umbau: der Denkkapparat wird neu strukturiert, neue neuronale Verbindungen werden geknüpft. Gehirnstruktur, Hormone und Psyche sind gleichermaßen an diesen Veränderungen beteiligt.

Die Akzeptanz dieses veränderten Körpers macht vielen Jugendlichen Schwierigkeiten, die oftmals ihrem Idealbild zu sehr nachstreben (Schlankheitswahn bis hin zur Magersucht) oder mit totaler Ignoranz reagieren (Gewichtszunahme, Vernachlässigung der Körperpflege).

In der kognitiven Entwicklung wird nach Piaget das Stadium der formalen Operationen erreicht, was das Verstehen abstrakter Konzepte ermöglicht und durch das „Sich seiner selbst bewusst sein“ die Fähigkeit zur Reflexion erschließt.

Die kognitive Entwicklung ist stark mit der Intelligenzentwicklung verbunden, die als eine Anzahl von Fähigkeiten zu verstehen ist, die von der Entwicklung, der Umwelt und von psychophysischen Faktoren abhängig ist.

Die emotionale Entwicklung ist starken Schwankungen unterworfen und kann auch durch Ängste bis hin zu Depressionen gekennzeichnet sein.

Die Veränderungen in den sozialen Beziehungen betreffen vor allem die Ablösung vom Elternhaus, mehr Selbstständigkeit, das Streben nach Autonomie und die zunehmende Bedeutung von Peer-Groups, die nicht nur ein verändertes Outfit, sondern auch ein verändertes Sprachverhalten zur Folge haben.

Zentrales Thema im Jugendalter ist das Finden einer eigenen Identität und, damit verbunden, die Entwicklung eines Selbstkonzepts, des Selbstwertgefühls und eigener moralischer Vorstellungen.

Die Entwicklungsaufgaben im Jugendalter, wie Akzeptanz des eigenen Körpers, eine eigene Weltanschauung und Zukunftsperspektive zu entwickeln, Umgang mit Schule und Berufswahl zeigen, dass die Jugendlichen als Hauptakteure in diesem Prozess selbst gefordert sind.

Neurobiologische Forschungen über das Lernen lassen erkennen, dass auch die Schule als Ort der Bildung stark gefordert ist die Lern- und Unterrichtsmethoden an

die neuen Erkenntnisse anzupassen, um die SchülerInnen in Selbstverantwortung lernen zu lassen und so zu genügend Lernkompetenz zu gelangen. Vor allem die Bedeutsamkeit des Lehrstoffes in Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen herzustellen scheint ein wichtiger Faktor zu sein, um das Interesse und die Motivation zu erhalten.

**Musikalisch – rhythmische Erziehung** (oder Rhythmik), die auf die mehrdimensionale Entwicklung der Persönlichkeit des Menschen zielt, spricht in integrativer Weise die motorischen, affektiv - sozialen und kognitiven Aspekte an. Dabei spielt die Bedeutung des Rhythmus als ordnendes, aber auch dynamisches Prinzip eine wichtige Rolle.

Die Zielsetzungen der Rhythmik liegen in den Bereichen der Wahrnehmung, Körpererfahrung, des sozialen Lernens und dem Entwickeln der kreativen Fähigkeiten.

Lernen findet in der Rhythmik in der handelnden Auseinandersetzung mit Bewegung, Material, Musik und Stimme/Sprache statt, spricht alle Sinne an und erschließt somit individuelle Zugänge.

Durch den Einsatz von Musik und Bewegung werden musikalische und bewegungsbezogene Kompetenzen gefördert.

Musik spielt im Jugendalter eine wichtige Rolle und erfüllt verschiedene Funktionen, u.a. unterstützt sie die Identitätsfindung. Jugendliche schließen sich in sogenannten oft nach Musikstilen benannten Jugendkulturen zusammen und sollten in ihrer diesbezüglichen Kompetenz auch von den Musikpädagogen ernst genommen werden.

Musik in der Rhythmik kann als Mittel oder als Inhalt eingesetzt werden, wobei an der Fachschule für Sozialberufe, wo das Fach Musikerziehung fehlt, dem gemeinsamen Musizieren und Singen viel Raum gegeben wird. Musikbegegnung zur Förderung des Anschlusses an die musikalischen Lebenswelten Jugendlicher kann zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Musikangebot führen.

Die Bewegung im Jugendalter findet meist in Sport und Tanz ihren Ausdruck, wobei die Sportinteressen der Mädchen mit Beginn der Pubertät stark zurückgehen.

Bewegung in der Rhythmik versucht durch Improvisation und Gestaltung motorische

Fertigkeiten zu trainieren, den Körper bewusst wahrzunehmen und einen Spannungsausgleich zu schaffen.

Rhythmik mit Jugendlichen wirft immer wieder Probleme auf, wie die unterschiedlichen, aber auch übereinstimmenden Erfahrungen der fünf Kolleginnen im Interview zeigen.

Es gibt aber eine Menge an sinnvollen inhaltlichen und methodischen Ansätzen, die vielleicht bei einer Weiterführung dieses Themas zu einer „Didaktik der Rhythmik mit Jugendlichen“ führen könnte, die auch die Rhythmikliteratur bereichern würde.

Die Befragung von 80 SchülerInnen der Fachschule in Langenlois zeigt ein unterschiedliches Erleben des MRE – Unterrichts bezüglich der Bereiche Wahrnehmung, Kreativität und sozialem Lernen in den einzelnen Klassen. Durch hohe Zustimmung bei den Fragen nach der Förderung von Teamarbeit, Vertrauen und Verantwortung, sowie als Spannungsausgleich wird deutlich, dass das Fach Rhythmik die für den Sozialberuf so wichtigen sozialen und persönlichen Kompetenzen nachweislich fördert.

Der vorgelegte Lehrplanentwurf bringt im Vergleich zum derzeit gültigen Lehrplan im Wesentlichen folgende Änderungen:

- Er bringt – mehr als bisher - die Inhalte der Rhythmik in Übereinstimmung mit der besonderen entwicklungspsychologischen Situation Jugendlicher.
- Er enthält wichtige Elemente im Hinblick auf den Sozialberuf, wie die Stärkung der Ich – Kräfte (S. 91ff) und Angebote zur persönlichen Regenerierung.
- Ebenso sind auch musikbezogene Inhalte vertreten, die auf die persönliche Bildung und Entwicklung, sowie auch auf sozialpädagogische Arbeitsbereiche Bezug nehmen.
- Musiktheoretische Inhalte werden zugunsten musikpraktischer und anwendungsbezogener Inhalte reduziert.
- Er enthält Angebote zur Körpererfahrung in Musik und Bewegung zur Förderung des individuellen Ausdrucksvermögens, sowie zur Entwicklung persönlicher Kompetenzen, wie Kreativität und Flexibilität.
- Wahrnehmungsdifferenzierung als grundlegendes Element zur Verbesserung kommunikativer Strukturen und zur Förderung von Teamfähigkeit wird in den Lehrplan aufgenommen.

→ Fächerübergreifendes und produktorientiertes Arbeiten wird im Sinne der Vernetzung und Motivation angeregt.

Die Annahme des Lehrplans durch das Ministerium wäre eine große Freude für mich, aber auch berufspolitisch von Bedeutung, um Rhythmik im Schulwesen noch stärker zu verankern.